

Interessantes sind 24.12.2020
Maria Triller
Adelkoßen
Wort die neu...
Kloster die...
Besitz...
24.12.2020 Maria Triller

Das Wunder der Geburt

Mit Hebamme Maria Triller ging eine über 100-jährige Familientradition zu Ende

Von Maria Daschinger

An Weihnachten feiern Christen das Fest der Geburt Christi. Das Lukas-evangelium erwähnt dazu nur, dass in der Herberge kein Platz mehr war und das Kind deshalb in eine Krippe gelegt wurde. Heute, so wie damals, ist die Geburt eines Kindes jedes Mal ein kleines Wunder.

Die gängige Darstellung von der Geburt im Stall ist in der Bibel nicht erwähnt. Heutzutage finden die allermeisten Geburten unter bestmöglichen Voraussetzungen in einem Krankenhaus statt. Bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts fanden Geburten üblicherweise zu Hause statt. Fast immer war eine Hebamme dabei. In der Gegend rund um Adlkoßen war das über 40 Jahre lang Maria

Triller, ihr Einzugsgebiet reich te von Oberrheinbach bis Adlkoßen. Sie hat die vielen Geburten, bei denen sie dabei war, genau aufgeführt. Mehr als 2000 Geburten wurden von ihr begleitet. Sie war die letzte in Adlkoßen praktizierende Hebamme.

Vier Generationen

1924, mit gerade einmal 26 Jahren, legte Maria Triller vor dem Bezirksamt die Hebammenprüfung ab. Im selben Jahr übernahm sie die Hebammenpraxis, die vorher ihre Mutter, ihre Großmutter und auch



Die letzte in Adlkoßen praktizierende Hebamme: Maria Triller (†1988) Foto: Heimabuch Adlkoßen

Keine Weihnachtsidylle

Heute, so wie früher und so wie vor 2000 Jahren richtet sich eine Geburt nicht nach Tageszeit und Wetter. Beschwerlich wie die Reise von Maria und Josef oft dargestellt wird, war manchmal auch der Weg von Maria Triller. Wenn es bei Schneegestöber oder Wind zu abgelegenen Häusern ging, waren drei Stunden Anmarsch kein Problem. Direkt kommt es dagegen, wenn sie mit dem Pferdeführer abgeholt wurde. Eine beheizte Kammer im Haus, das Wasser aus dem Brunnen auf dem Holzofen erhitzten, mantes Licht in den Räumen – unter diesen

Woraussetzungen fanden früher die Geburten statt. Keine Idyllen, sondern wirkliches Leben und jede Mutter darüber froh gewesen sein. Der Tod im Wochenbett wurde zur Ausnahme, die Kindersterblichkeit nahm stetig ab, die Gesundheit der Mütter verbesserte sich und gleichzeitig verschwand viele Krankheiten. Diese Verbesserungen bekam Maria Triller während ihrer vierzig Berufs-

selbstverständlich ist, dass Väter bei der Geburt dabei sind. „Kinderkriegen“ damals nur Freude, sondern auch Sorgen. Maria Triller und auch ihre Vorgängerinnen kannten nicht nur Freude, sondern auch Elend und bittere Not wie nie zuvor. Ohne Vorsorgeuntersuchungen und medizinische Rundumversorgung während der Geburt lag die ganze Verantwortung für Mutter und Kind allein bei der Hebamme. Wenn dann an einem Tag mehr

Wenn dann an einem Tag mehr



Das Christkindl in der Pfarrkirche St. Thomas in Adlkoßen Foto: Maria Daschinger

Mit Straßennamen geehrt

1966 ist die letzte Geburt in ihren Aufzeichnungen vermerkt, nach vier Generationen, beziehungsweise 132 Jahren endete damit eine Familientradition. Von der Wirtschaftskrise zum Wirtschaftswunder erlebte sie den Wandel in allen Bereichen der Gesellschaft mit, das Wunder der Geburt ist dabei immer gleich geblieben. Ihr Beruf war für sie Berufung und gelebte Nächstenliebe. 1988 starb Maria Triller im Alter von 89 Jahren. Als Würdigung für ihr Leben steten Einsatz hat die Gemeinde Adlkoßen eine Straße im Baugebiet „Aigner Straße“ nach ihr benannt.

Als sich in den fünfzig Jahren die sanitären und die medizinischen Verhältnisse besserten, wird wohl jede Hebamme und jede Mutter darüber froh gewesen sein. Der Tod im Wochenbett wurde zur Ausnahme, die Kindersterblichkeit nahm stetig ab, die Gesundheit der Mütter verbesserte sich und gleichzeitig verschwand viele Krankheiten. Diese Verbesserungen bekam Maria Triller während ihrer vierzig Berufs-

Als sich in den fünfzig Jahren